

HENNING JOST

Das alte Wiesbaden in Farbe



Wartberg Verlag

HENNING JOST

Das alte Wiesbaden in Farbe



Wartberg Verlag

Bildnachweis/Danksagung

Die Bilder auf folgenden Seiten stammen aus den Beständen des Stadtarchivs; Georg Habs vom Wiesbadener Stadtarchiv sei hiermit für seine freundliche Unterstützung gedankt (Verlage der Ansichtskarten/Fotografen in Klammern):

Seiten: 11 (Verlag R. Conrady), 14 (Verlag Rades), 15 (Verlag Preiss & Co.), 39 (Verlag Rades), 41 (Verlag Emil Hartmann), 44, 45, 53 (Farbdias, Fotografen nicht bekannt);

Die Bilder auf folgenden Seiten stellte Bernd Blaudow zur Verfügung, herzlichen Dank hierfür:
Seiten: 5 u., 9, 78, 81;

Die Ansichtskarten auf folgenden Seiten stellte Bernd Richefort zur Verfügung, herzlichen Dank hierfür (Verlage der Ansichtskarten in Klammern):

Seiten: 56 (Verlag Adolf Klauß), 57 (Verlag Preiss & Co.);

Die Bilder auf folgenden Seiten stammen aus den Beständen der Historischen Werkstatt Nordenstadt, mein Dank geht an Winfried Müller: Seiten: 73, 74, 75;

Die anderen Farbaufnahmen stammen aus dem Archiv des Autors, so weit bekannt wird untenstehend der Verlag/Fotograf angegeben:

Seiten: Titelbild, 4, 6, 7, 19, 24, 25, 28, 30, 31, 33, 64, 67, 83, 89, 90 (Ansichtskarten im Verlag Uvachrom erschienen);

Seiten: Umschlagrückseite, 11, 32, 68, 69, 70 (Ansichtskarten im Verlag R. Conrady erschienen);

Seiten: 3, 26, 27, 29, 38, 43, 52, 60, 61, 66 (Ansichtskarten im Verlag Novitas erschienen, Fotograf Hans Hildenbrand);

Seite: 5 o. („Deutschlands Gauen“, Verlag Stollwerck, Fotograf Adolf Miethe);

Seiten: 8, 10, 13, 17, 20, 21, 23, 41, 42 (Ansichtskarten im Verlag Emil Hartmann erschienen);

Seiten: 12, 16, 22, 71 (Ansichtskarten im Verlag Wende KG erschienen);

Seiten: 14, 39 (Ansichtskarten im Verlag Rades erschienen);

Seiten: 15, 47, 51, 57, 65 (Ansichtskarten im Verlag Preiss & Co. erschienen);

Seiten: 18, 84, 85, 87 (Ansichtskarten im Verlag Mercochrom erschienen);

Seite: 34 (Ansichtskarte im Eigenverlag Hotel Schwarzer Bock erschienen);

Seiten: 35, 36, 37, 56, 58 (Ansichtskarten im Verlag Adolf Klauß erschienen);

Seiten: 40, 44, 45, 46, 49, 50, 53, 55, 59, 62, 63, 72, 76, 77, 79, 82 l. (Farbdias, Fotografen nicht bekannt);

Seite: 48 (Ansichtskarte im Eigenverlag Hotel Goldener Brunnen erschienen);

Seiten: 80, 82 r., 88, 91 („Die Rheinlande in Farbenphotographie“, Band 2, Verlag Carl Weller 1923, Fotograf J. Henne);

Seite: 86 (Ansichtskarte im Verlag Bernharda Wilhelmy erschienen).

Mein Dank geht an Nicole Weilmünster und Timo Seibert für das Scannen der Bildvorlagen.

1. Auflage 2018

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugswweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Satz und Layout: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: 0 56 03 – 9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3219-9

EINFÜHRUNG

Schon den alten Römern waren die heißen Quellen des späteren Wiesbaden bekannt. Die Siedlung (Aquae Mattiacorum), die in ihrer Nähe entstand, dürfte bereits im ersten Jahrhundert nach Christus entstanden sein.

Den Namen Wisibada (das Bad in den Wiesen) erwähnte Einhard, der Biograf Karls des Großen, um 828/830 erstmals, es ist die früheste Überlieferung des Namens Wiesbaden.

Der Kochbrunnen wurde 1366 erstmals erwähnt. Im 19. Jahrhundert wurde er zum Zentrum der Wiesbadener Trinkkur. Mit einer Temperatur von 66 Grad ist die Natriumchlorid-Therme bis heute die bekannteste Quelle der Stadt.

1806 wurde Wiesbaden Hauptstadt des neugegründeten Herzogtums Nassau. 1818 legte der Architekt Christian Zais grundlegende Baupläne und Gutachten für das später so genannte Historische Fünfeck vor. Er plante, den Stadtkern von fünf gerade verlaufenden Straßen zu begrenzen und damit die als unschön empfundene Altstadt dahinter zu verbergen.



Das Römertor im Jahre 1913.

Im Deutschen Krieg 1866 zwischen Preußen und Österreich und ihren Verbündeten stand Nassau an der Seite Österreichs. Das siegreiche Preußen annektierte Nassau, wodurch Wiesbaden in der Folge den Status als Landeshauptstadt verlor. 1867 wurde der Regierungsbezirk Wiesbaden gebildet, und Wiesbaden wurde Sitz des Mainkreises, später nach dessen Teilung Sitz des Landkreises Wiesbaden, blieb selbst aber kreisfreie Stadt.

Unter der preußischen Herrschaft wurde Wiesbaden als Kurbad und Verwaltungssitz weiter ausgebaut. Wiesbaden wurde zur „Weltkurstadt“ und als Nizza des Nordens bezeichnet. Kaiser Wilhelm II. besuchte die Stadt regelmäßig zur Sommerfrische. Auf dem Kochbrunnenplatz wurde 1887/88 eine neue Trinkuranlage errichtet, um den Platz selbst entstanden zahlreiche Hotels.

Mit der beginnenden Industrialisierung und der Intensivierung des Kurbetriebes setzte auch in Wiesbaden ein starkes Bevölkerungswachstum ein, was innerhalb von 70 Jahren praktisch zu einer Verzehnfachung der Einwohnerzahl führte (1840: ca. 12 000 Einwohner, 1910 ca. 110 000 Einwohner).



Das Kurhaus im Jahre 1927.

Umfangreiche Stadterweiterungen wurden notwendig. Aber auch das Bild der Innenstadt wandelte sich infolge des Aufschwunges sehr stark. Praktisch alle ältere Bausubstanz – sofern sie nicht schon im Zeitalter des Klassizismus abgerissen worden war – wurde durch Neubauten ersetzt. Aber selbst die noch keine hundert Jahre alten Bauten des Klassizismus mussten, wie zum Beispiel das Alte Kurhaus von Christian Zais, größeren und prächtigeren Gebäuden weichen.

Mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 kam der Kurbetrieb zum Erliegen. Sämtliche ausländischen Kurgäste wurden aus der Stadt ausgewiesen und in den öffentlichen Gebäuden wurden Lazarette der Armee eingerichtet. Nach der Niederlage fiel Wiesbaden unter die alliierte Rheinlandbesetzung und wurde 1918 von der französischen Armee besetzt, 1925 dann wurde Wiesbaden Hauptquartier der britischen Rheinarmee (der Abzug erfolgte 1930).

Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 wurden in der Stadt mehrere Dienststellen des NS-Regimes angesiedelt, darunter 1936 das Generalkommando des XII. Armeekorps. In der Reichspogromnacht 1938 wurde die 1869 erbaute große Synagoge am Michelsberg zerstört, dies sollte erst der Anfang der Verfolgung sein, insgesamt wurden bis Kriegsende etwa 1200 Wiesbadener Juden deportiert und ermordet.

Im Zweiten Weltkrieg wurde Wiesbaden zwischen 1940 und 1945 66-mal von alliierten Bombern angegriffen, am folgenreichsten war aber der schwere Luftangriff in der Nacht vom 2. auf den 3. Februar 1945. Rund 1000 Menschen starben und weitere 28 000 wurden obdachlos. Besonders stark getroffen wurde das Kurviertel, vom Paulinenschlösschen über Kurpark, Kurhaus, Theater, Hotel Vier Jahreszeiten, Marktkirche, Lyzeum, Stadtschloss, Rathaus bis zum Polizeipräsidium. Trotzdem kam Wiesbaden im Vergleich zu anderen Städten mit einem Zerstörungsgrad von ungefähr 25 % relativ „glimpflich“ davon.



Erste Farbaufnahme Wiesbadens aus dem Jahre 1904.

entwickelt. Leider war bei beiden Farbfotoverfahren die Erstellung einer Farbaufnahme mit enormem Aufwand verbunden, sodass in der Anfangszeit praktisch nur Aufnahmen professioneller Fotografen zu gewerbsmäßigen Zwecken entstanden. Von Wiesbaden erschienen hier ab 1908 einige Ansichtskarten.

Erst mit Vorstellung von „Agfacolor Neu“ im November 1936 kam ein Verfahren auf den Markt, das praktikabler in der Handhabung war. Zunehmend entstanden nun farbige Aufnahmen von Hobbyfotografen, aber auch Berufsfotografen nutzten das neue Medium jetzt häufiger und es erschienen verstärkt Ansichtskarten. Natürlich wurden für die Aufnahmen der Ansichtskarten damals wie heute nur die schönsten Motive (Kureinrichtungen, Parkanlagen, Ausflugsziele etc.) ausgewählt.

Gerade in den letzten Jahren tauchen aber immer wieder bisher unbekannte Bilder auf, sodass es nun erstmalig möglich ist, ein farbiges Bild der alten Stadt zu zeigen. Ein Ausflug in den Rheingau schließt den Rundgang ab.

Fotografisch ist das alte Wiesbaden in Schwarz-Weiß-Aufnahmen sehr gut dokumentiert. Die erste Farbaufnahme entstand im Jahre 1904. Der Farbtopionier Adolf Miethe (das Miethe-Verfahren war im Jahre 1903 der Öffentlichkeit präsentiert worden) hatte von der Firma Stollwerck den Auftrag für einen Sammelband mit Aufnahmen aus allen Teilen Deutschlands erhalten.

Fast gleichzeitig wurde in Frankreich von den Gebrüdern Lumière das Autochrom-Verfahren



Am Marktplatz um 1938.



Blick über die Brachfläche der ehemaligen drei Bahnhöfe (Rhein-, Taunus- und Ludwigsbahnhof) auf die Stadt im Jahre 1927. Das weiße Gebäude ganz rechts ist das von Theodor Fischer an der Friedrich-Ebert-Allee 2 an Stelle des Ludwigsbahnhofs erbaute Museum (1913 – 1915). Das weiße Gebäude (zweites von links) ist das 1868 erbaute ehemalige Empfangsgebäude des Rheinbahnhofs. Es wurde 1969 für die Erweiterung der Rhein-Main-Hallen abgebrochen. Im Hintergrund die Marktkirche, das braune Mansarddach davor, die 1904/05 erbaute Hauptpost (Rheinstraße 23 – 25).



Zeitgleich entstand diese Aufnahme, die ungefähr links an die vorige Ansicht anschließt. Das weiße Gebäude im Vordergrund wurde 1895 als Doppelwohnhaus an der Bahnhofstraße 65 (Ecke zur Matthias-Claudius-Straße) errichtet. Mit dem Bau des zentralen Hauptbahnhofs wurde es in das Centralhotel umgewandelt. Im Hintergrund die Kirche St. Bonifatius.



Blick von der Reisinger-Brunnen-Anlage zum Hauptbahnhof im Jahre 1939. Der Hauptbahnhof, 1906 eingeweiht, ersetzte als zentraler Kopfbahnhof die bisherigen drei Bahnhöfe. Die Reisinger-Brunnen-Anlage entstand 1931/32 auf dem ehemaligen Bahnhofsgelände.

Den Bahreisenden, der im Spätsommer 1938 aus dem Bahnhofsgebäude trat, wies schon ein an der Reisinger-Anlage aufgestelltes Plakat auf das Rheingauer Weinfest hin. Dieses fand an zwei Wochenenden (Samstag bis Montag) am Paulinenschlösschen statt.





An die Reisinger-Anlage schließt direkt die bis 1937 angelegte Herbert-Anlage an, beide wurden von dem Gartenarchitekten Friedrich Hirsch angelegt.



Die schiefergedechte Pfeilerhalle aus Sonnenberger Bruchstein wurde in Querrichtung zu dem 100 Meter langen Wasserbassin errichtet. Im Hintergrund die Häuser an der Bahnhofstraße. Beide Aufnahmen entstanden 1938.



Die Wilhelmstraße (beide Aufnahmen stammen aus dem Jahre 1939) ab Wilhelmstraße 28 (ganz links) gesehen. Das Gebäude, ursprünglich 1816 erbaut, wurde 1885 verkürzt und in ein Eckgebäude umgewandelt, als die Museumsstraße (heute Karl–Glässig–Straße) angelegt wurde.

Im Vordergrund Wilhelmstraße 30, 1907/08 erbaut, gefolgt von Wilhelmstraße 32. In dem üppig dekorierten, neobarocken Bau mit Jugendstilelementen befand sich das Hotel Bellevue. Die folgende Wilhelmstraße 34 wurde 1871/72 als Hotel Spohner errichtet (später Hotel Bristol).





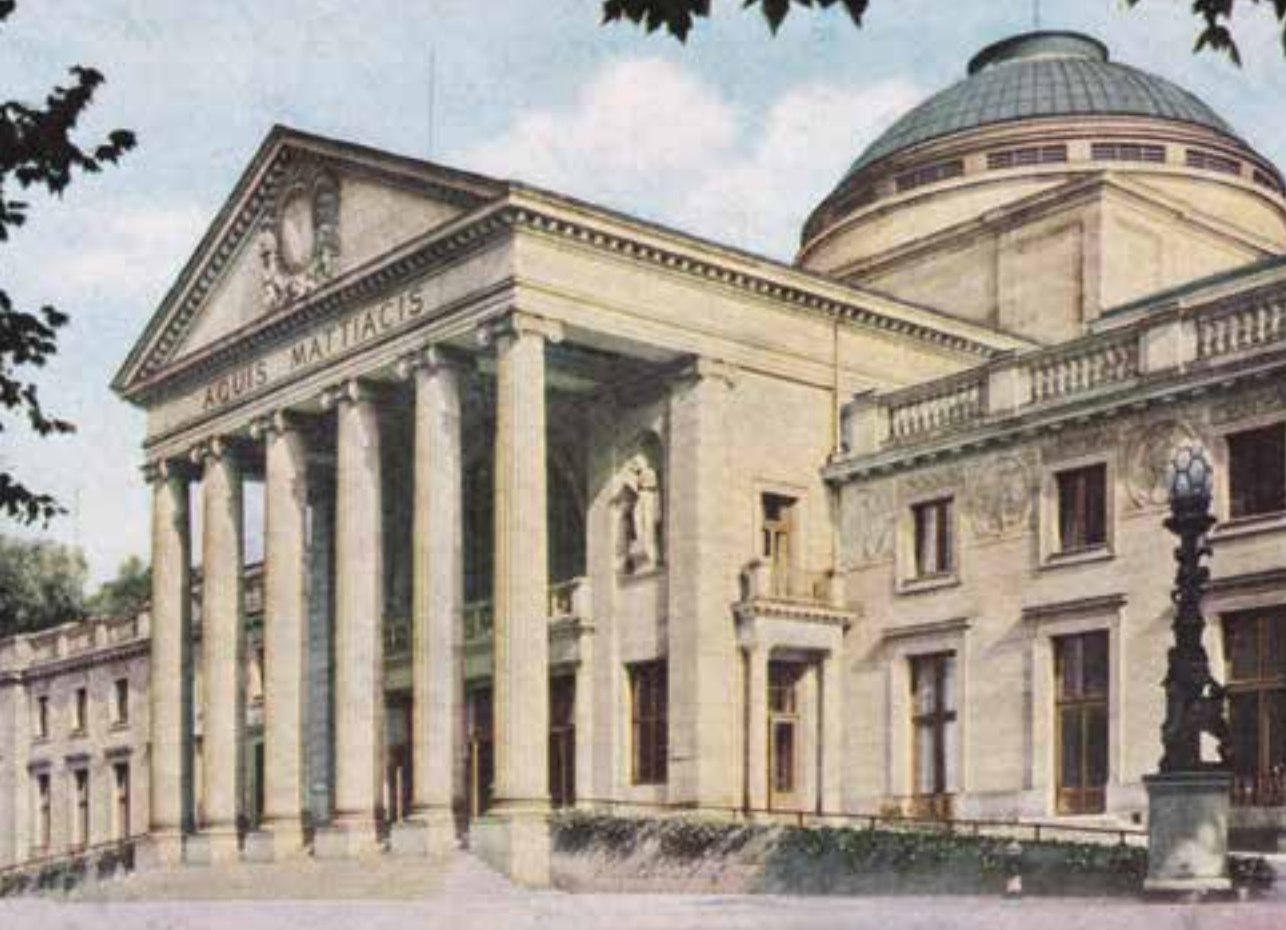
Das Café Blum wurde 1878 in der Schützenhofstraße gegründet, zog aber bereits vier Jahre später an die Wilhelmstraße um und erstreckte sich schließlich nach mehreren Erweiterungen über drei Häuser (Hausnummern 42, 44, 46).



Blick in das Innere des Cafés (diese und die vorige Aufnahme entstanden um 1937). 1945 zerstört, wurden die Gebäude modern wiederaufgebaut.



Blick vom Kaiser-Friedrich-Platz über das Bowling-Green zum Kurhaus im Jahre 1938. Der namensgebende Kaiser Friedrich III. kehrt uns den Rücken zu. Sein Sohn, Kaiser Wilhelm II., enthüllte das auf Betreiben seiner Mutter, der Kaiserwitve Viktoria, entstandene Denkmal am 18. Oktober 1897. (Eine Aufnahme in entgegengesetzter Blickrichtung sehen wir auf S. 28.)



Aquis Mattiacis ist der lateinische Name, den eine römische Legion der Stadt Wiesbaden auf Grund ihrer warmen Quellen gab. Stolz prangt er am Portikus des 1907 eingeweihten neuen Kurhauses. Die schöne Farbaufnahme entstand im Jahre 1939.

Weitere Bücher über Ihre Stadt

Wiesbaden – Gestern und Heute

Thomas Weichel,
Brigitte Lauterbach
72 Seiten, zahlr. farbige
u. S/w-Fotos

ISBN 978-3-8313-2245-9



Aufgewachsen in Wiesbaden in den 40er und 50er Jahren

Petra Mende
64 Seiten, zahlr. farbige
u. S/w-Fotos

ISBN 978-3-8313-2008-0



Geschichten und Anekdoten aus Wiesbaden

„Mir schdrunze nit, mer hunn“

Stefan Wiedemann

80 Seiten, zahlr. S/w-Fotos
ISBN 978-3-8313-2433-0



Aufgewachsen in Wiesbaden in den 60er und 70er Jahren

Petra Mende
64 Seiten, zahlr. farbige
u. S/w-Fotos

ISBN 978-3-8313-1890-2



Wartberg-Verlag GmbH

Im Wiesental 1 | 34281 Gudensberg

www.wartberg-verlag.de

Bücher für Deutschlands Städte und Regionen

Tel. 0 56 03-93 05 0

Fax 0 56 03-93 05 28

Das alte Wiesbaden in Farbe



Wiesbaden war im Kaiserreich die Kurstadt Nummer eins. Dem damit verbundenen Aufschwung war bereits früh die ältere Bebauung der Stadt geopfert worden. Mondäne Hotels und Kuranlagen waren entstanden, Gründerzeitpaläste und Villenviertel prägten die Stadterweiterungsgebiete. Der Rheingau als attraktives Naherholungsziel war bei den Einwohnern wie Kurgästen gleichermaßen beliebt und bot sich für Sonntagsausflüge an.

Die glanzvolle Periode als Kurstadt fand bereits mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges ein Ende. Die Bomben des Zweiten Weltkrieges und die Wirtschaftswunderzeit führten dazu, dass auch viele der alten Bauten für immer verschwanden.

Das vorliegende Buch bietet erstmals die Möglichkeit, die alte Stadt und das Rheingau in originalen Farbaufnahmen zu erkunden. Henning Jost hat hierfür rund 90 der interessantesten Motive ausgesucht.



Wartberg Verlag



ISBN 978-3-8313-3219-9



9 783831 332199

€ 12,00 (D)